

2. Die wirtschaftlichen Verhältnisse. Frankreich war mit unter den ersten Ländern, die von der mittelalterlichen Stadtwirtschaft zur neuzeitlichen Volkswirtschaft übergingen. Für diese galt das von Colbert begünstigte **Merkantilsystem** (S. 2). Man glaubte nämlich, daß der Reichtum eines Volkes im Besitze von Edelmetall bestehe. Deshalb suchte man möglichst viel Edelmetall im Lande zu behalten bzw. ins Land zu ziehen durch Beschränkung der Einfuhr fremder Industrieerzeugnisse und Steigerung der Ausfuhr eigener¹⁾. Rohprodukte dagegen und Nahrungsmittel sollten möglichst im Lande bleiben oder billig eingeführt werden, damit die Industrie auch billig produzieren konnte. Tatsächlich hob sich die Industrie, für die man **Staatssubventionen** anlegte und geschulte Arbeiter aus dem Auslande herief: so wurden die englische Strumpfwirkerei, die holländische Tuchmacherei, die venetianische Spiegelindustrie usw. nach Frankreich verpflanzt; die französischen Seidenwaren, Pariser Spitzen und Gobelins (Wandteppiche), das Porzellan von Sèvres (bei St. Cloud) u. dgl. erlangten Weltruf. Für den Handel tat Colbert ebenfalls viel: er baute Straßen und Kanäle, so den Südkanal, der das Mittelmeer mit dem Atlantischen Ozean verband, begünstigte Handelsgesellschaften, wie die Ost- und die Westindische, und gewährte Ausfuhrprämien und Monopole. **Kolonien**, z. B. Kanada, Louisiana, ferner Cayenne (in Westindien), Pondicherry (in Ostindien), Senegambien (in Westafrika) u. a. lieferten für das Mutterland Rohprodukte und nahmen dessen Industriewaren, einige, wie Kanada und Louisiana, auch die überschüssige französische Bevölkerung auf. — Die **Steuern**, außer der Grund- und Personalsteuer (taille) meistens indirekte (Anhang S. IX), wurden durch Colbert neu geordnet, blieben indes nach wie vor verpachtet und drückten schwer auf die unteren Stände.

So stiegen allerdings die jährlichen Staatseinnahmen von etwa 85 Millionen Livres auf 150 (nach heutigem Geldwert rund 900 Millionen Francs). Aber die Verschwendung des Hofes, die ungezügelte Baulust des Königs und vor allem die unaufhörlichen Kriege verschlangen Riesensummen und führten allmählich zur völligen **Verarmung des Landes**. Schon um 1695 hatte Frankreich eine **Schuldenlast** von 1000 Millionen Livres.

3. Das Hofleben. Das gesamte Leben am Hofe, der sich meist in dem neubauten **Versailles** aufhielt, war geregelt durch die strengste **Etikette**, zu der besonders die Königin und nach deren Tode (1683) Ludwigs zweite Gemahlin, Frau von Maintenon, neigten. Die Sitten und Moden des Hofes, die französische Hoftracht mit der wallenden Allonge-(Locken-)Perücke, die französische Bildung und Sprache²⁾ herrschten fortan in den höheren Kreisen Europas.

4. Kunst und Literatur. Am meisten begünstigte Ludwig die **Baukunst**, weil der damals herrschende **Barockstil** mit seiner Vorliebe für das Kolossale und Prunkvolle dem König sehr zusagte. So ließ er, größtenteils durch den Baumeister Mansard, den Großneffen des (Zweit. Band S. 188) genannten gleichnamigen † 1708 Künstlers, mit ungeheuren Kosten (150 Millionen Livres) das prachtvolle Schloß **Versailles** (südwestl. v. Paris) errichten. An das Schloß reihten sich die von dem Gartenkünstler **Le nôtre** geschaffenen Parkanlagen mit ihren Springbrunnen † 1700

¹⁾ Der Wert der Ausfuhr sollte also den der Einfuhr übertreffen. Doch übersah man dabei, daß zum Nationalvermögen auch Grundbesitz, Häuser, Vieh, Sammlungen, Bildungsanstalten und viele andere Dinge gehören, die sich wirtschaftlich nutzbar machen lassen.

²⁾ Seit Ludwig XIV. wurde das Französische an Stelle des Lateinischen auch zur internationalen Hof- und Diplomatensprache.